

# B- POST

NUMMER 2/08

«ES GAB LEUTE, DIE  
WAREN RICHTIGGEHEND  
KONSTERNIERT,  
ALS SIE REALISIERTEN,  
WIE VIELE AUF-  
TRÄGE WIR ERLEDIGEN  
KONNTEN.»



ALLE FOTOS IN DIESER AUSGABE ENTSTANDEN ANLÄSSLICH  
DER JUBILÄUMSFEIER ZUM ZEHNJÄHRIGEN  
BESTEHEN DER STIFTUNG BÜROZENTRUM LUZERN 1998.

**1988–2008**

## GEBURTSTAG

Vor zwanzig Jahren wurden die Gründer der Stiftung Bürozentrum von einer Idee geplagt, die sie nicht mehr losliess und den Schlaf raubte. Das Bild in ihren Köpfen zeigte sich etwa so: Mit Hilfe der neu aufkommenden Personal Computer könnten Menschen mit schweren Körperbehinderungen in den Arbeitsprozess einbezogen werden. Diese Menschen könnten sich so erstmals durch ihr Tun als wertvoll erfahren und an der arbeitenden Welt teilnehmen.

Dieses drängende Bild brachte diese Menschen dazu, die Einsicht in die Tat umzusetzen. Dass dies mit erheblichen Risiken verbunden war, können sie sich vorstellen, denn niemand hatte auf diese Enthusiasten gewartet. Alle Widerstände, Zweifel und Unsicherheiten haben der Idee keinen Schaden zufügen können, sondern sie gar stärker gemacht.

Heute wird das aus der Idee entstandene Projekt – die Stiftung Bürozentrum – zwanzig Jahre alt und vieles hat sich seither verändert. Wir sind ein zuverlässiger Dienstleister für Büroarbeiten in der Stadt Luzern. Das Führen von Buchhaltungen, Erfassen von Daten oder das Abwickeln von Versänden gehören zu unserem Angebot. Wir führen Aufträge von Privaten, Vereinen und Firmen aus. Vierzig Beschäftigte mit unterschiedlichen Behinderungen finden Arbeit und somit Sinn. Siebzehn Bewohnerinnen und Bewohner sind bei uns zu Hause und erhalten die benötigte Begleitung und Assistenz.

Aber noch heute vernehmen wir den Ruf unserer Vision und wagen uns an eine neue Herausforderung: den Bau neuer Arbeitsräume. Und dies mitten in der Stadt Luzern, an der Gibraltarstrasse. Denn nur so hat Integration und Begegnung eine Chance. In einem Jahr ist Züglete. Wir freuen uns riesig auf unser Geburtstagsgeschenk!

— BRUNO RUEEGE



EUGEN GEISSER (LANGJÄHRIGER STIFTUNGSRAT UND -PRÄSIDENT)  
UND HEINZ LAENG (GESCHÄFTSFÜHRER BIS 2001).  
INTERVIEW MIT DEN BEIDEN GRÜNDERN AUF DER NÄCHSTEN SEITE.



## 20 JAHRE STIFTUNG BÜROZENTRUM LUZERN – ODER NOT MACHT ERFINDERISCH

«Erfolg hat viele Väter, nur Misserfolge sind Findelkinder» sagt ein Sprichwort aus der Beraterszene. So kommt es nicht von ungefähr, dass die Stiftung Bürozentrum gleich zwei Väter aufweist ... Mit den beiden Pionieren der Stiftung Bürozentrum sprach Lilian Hässig.

**B-Post: Heinz Laeng und Eugen Geisser, Sie beide sind die «Gründerväter» der Stiftung Bürozentrum. Was hat Sie vor 20 Jahren zur Gründung dieser Stiftung bewogen?**

**Heinz Laeng:** In jener Zeit bestand nirgends eine Möglichkeit, Personen mit schweren Körperbehinderungen zu beschäftigen. In der Stiftung Rodtegg gab es damals sechs Schüler, zwei bei Eugen Geisser, vier bei mir, welche von der Invaliden-Versicherung (IV) einen PC inklusive Drucker finanziert wurden. Sie wurden 1988 zwanzig Jahre alt und mussten somit das Schulheim Rodtegg verlassen. Diese Tatsache hatte uns bewogen, ein Bürozentrum für Menschen mit einer Behinderung zu gründen.

Die ersten Computer wurden in der Rodtegg übrigens bereits 1983/84 angeschafft. Damals haben wir für einen Occasions-Computer mit Drucker mehr als CHF 11'000.- bezahlt! Dies weil eine Schülerin, welche auf ihrer elektrischen Schreibmaschine arbeitete, jedes Mal am Ende das Blatt aus der Schreibmaschine herausriss und dieses somit komplett «verchrüglete». So kam ich auf den Gedanken, für sie einen Computer anzuschaffen.

**Eugen Geisser:** Als Mitglied des Grossen Rates hatte ich bereits 1985 in diesem Gremium eine Motion eingereicht, in welcher ich die Beschäftigung von Körperbehinderten im EDV-Bereich vorgeschlagen hatte. Diese Motion

wurde abgelehnt, ja es wurde sogar darüber gelacht. Die Zeit war damals einfach noch nicht reif für ein solches Projekt. Wir konnten jedoch nicht warten. Die Zeit drängte, denn am 1. September 1988 mussten diese sechs Schüler die Stiftung Rodtegg verlassen.

**Heinz Laeng:** Ich war der letzte Lehrer in der Stiftung Rodtegg, der diese Jugendlichen betreute und musste somit dafür besorgt sein, dass diese in einer Organisation eingliedert werden konnten. Andere Schüler mit Behinderungen wurden in verschiedenen Organisationen in der ganzen Schweiz untergebracht. Aber für jene, die auf EDV spezialisiert waren, konnte im ganzen Land kein Platz gefunden werden.

**Wer waren denn diese sechs jugendlichen Behinderten?**

**Heinz Laeng:** Dies war zum einen Thomas Gfeller, der leider bereits verstorben ist. Dann die noch heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Bürozentrum, nämlich Özkan Sabanci, Isabelle Dazzan, Armin Zurmühle, Markus Kadner und Aniello Benisatto. Sie alle dürfen auf eine 20-jährige Firmentreue zurückblicken.

**Welches waren die grössten Stolpersteine auf dem Weg zur Umsetzung Ihrer Vision?**

**Eugen Geisser:** Dies waren zweifelsohne die Finanzen. Unser grosses Glück war, dass wir von der Elternvereinigung (heute Vereinigung Cerebral) unterstützt wurden; von ihr hatten wir das Startkapital erhalten. Andernfalls wäre die Gründung des Bürozentrums schlicht unmöglich gewesen.

**Heinz Laeng:** Wir hatten ja damals – abgesehen von der IV – von keiner Seite Anerkennung. Übrigens bezahlte uns die IV nach einem Jahr gerade mal CHF 30'000.- für alle sechs Jugendlichen, versteht sich. Unter diesen Bedingungen ist es sich nicht schwierig auszumalen, dass die finanzielle Situation wirklich eine Knacknuss für uns war.

Wir erhielten 1992 vom Kanton die Anerkennung zur Restdefizitdeckung durch das Heimfinanzierungsgesetz. Leider mit dem Beisatz, das die Defizite vor der Anerkennung «natürlich» nicht übernommen werden können. Diese beliefen sich auf fast eine halbe Million Schweizer Franken.



20  
JAHRE  
BARRIEREFREI



**Konnten Sie unter den gegebenen Umständen noch ruhig schlafen?**

**Heinz Laeng:** Ich habe eigentlich immer gut geschlafen, weil ich guten Mutes war. Aber diesen grossen Schuldenberg mit Spenden abzutragen, hat sehr viel Energie gekostet. Die Bundesbehörden in Bern rieten uns schon im ersten Jahr, das Bürozentrum unbedingt von 6 auf 12 Arbeitsplätze zu erweitern, denn nur so war es möglich, auch genügend hohe Beiträge vom BSV (Bundesamt für Sozialversicherung) zu erhalten. Es wurde für uns auch wichtig, Menschen mit weniger starken Behinderungen beschäftigen zu können. Das ermöglichte uns, grössere Aufträge zu erledigen.

**Welches war der erste Auftrag, den Sie erhalten haben?**

**Heinz Laeng:** Wir haben für die Schweizerische Vereinigung für Cerebral Gelähmte (SVCG), Regionalgruppe Zentralschweiz die Adressverwaltung gemacht und die Buchhaltung geführt. Dank der Tatsache, dass ich damals im SVCG als Kassier tätig war, wurde dies möglich. Ich hatte mir deshalb angemasst, in weiteren Vereinen ebenfalls die Funktion eines Kassiers auszuüben. Dadurch kam die Stiftung Bürozentrum schliesslich zu zusätzlichen Aufträgen.

Die Organisation Kovive gehörte ebenfalls zu unseren Kunden. Sie generierte ein grosses Spendenvolumen. Heute ist diese Tätigkeit unter dem Begriff «Fundraising» bekannt.

Es gab Leute, die waren richtiggehend konsterniert, als sie realisierten, wie viele Aufträge wir erledigen konnten. In ihren Augen war es schlichtweg nicht möglich, dass Menschen mit einer Körperbehinderung mit einem Computer umgehen konnten. Das hat in der damaligen Zeit ganz und gar nicht ins Gesellschaftsbild gepasst.

Die manuell ausgeführte Arbeit war ein kleiner Anteil im Vergleich zur Arbeit auf der Tastatur. Mit dem Computer zu arbeiten hiess aber auch, rascher bzw. effizienter zu arbeiten. Tatsächlich brauchten unsere Mitarbeitenden im Verhältnis jedoch mehr Zeit, um einen Auftrag zu erledigen.

**Zurück zum ersten Auftrag – wie viel Geld hat dieser eingebracht?**

**Heinz Laeng:** Von der SVCG erhielten wir für die Buchhaltung jährlich CHF 2'500.- und für die Adressverwaltung waren es CHF 250.- pro Monat.

**Wenn Sie auf die Entwicklung zurückschauen, welches sind die Meilensteine?**

**Eugen Geisser:** Die Gründung des Freundeskreises der Stiftung Bürozentrum war sicher ein Meilenstein. Dieser Verein wurde im Dezember 1992 ins Leben gerufen und ist bis heute ein sehr wichtiger Partner für die Institution.

**Heinz Laeng:** Für den Freundeskreis durften wir ebenfalls die Buchhaltung und die Adressverwaltung machen. Generell mussten wir uns selber bei jedem Auftrag immer von neuem die Frage stellen, ob dieser Auftrag zur Beschäftigung der Menschen mit Behinderung dienen oder ob er gewinnbringend sein sollte.

Die wesentliche Frage, die wir uns allerdings in den Anfängen stellen mussten, war die Unterbringung der sechs Jugendlichen nach getaner Arbeit. Ab September 1988 konnten sie teilweise in der Stiftung Rodtegg oder in Rathausen wohnen.

Mit unserem eigenen Bus, den wir sehr bald nach der Gründung der Stiftung Bürozentrum geschenkt erhielten, fuhren wir die Jugendlichen an die entsprechenden Orte. Dann kam die Zeit, wo sie nirgends mehr hin konnten, besonders während der Ferienzeit. Deshalb habe ich in jenen Wochen die Betreuung übernommen.

Später ergab sich die Möglichkeit, diese sechs Jugendlichen in eine Wohngruppe in Rathausen zu integrieren. Die weiteren Mitarbeiter der Stiftung Bürozentrum wurden von Taxis von ihren Wohnorten in die Stiftung Bürozentrum gefahren.

Ein weiterer Meilenstein war deshalb gewiss die Eröffnung des Wohnangebotes an der Schützenstrasse 1997. Dort wohnen bekanntlich 17 BewohnerInnen und erhalten die nötige Assistenz und Begleitung.

**Im Februar 1995 wurde im Hotel Anker ein Lottoabend veranstaltet. Wie viel hatte dieser Anlass der Stiftung eingebracht?**

**Heinz Laeng:** Der Anker war damals die Hochburg für Lottoabende und Lotto spielen war in jener Zeit sowieso äusserst populär. Es kamen Hunderte von Leuten ...

**Eugen Geisser:** Der Abend wurde von der Elternvereinigung organisiert und der gesamte Reingewinn von CHF 8'000.- kam der Stiftung Bürozentrum zu Gute. Dies war das Maximum, das man an Gewinn machen durfte. Bei grösseren Beträgen musste ein Teil an den Kanton abgeliefert werden.

**Es wurden weitere Anlässe organisiert?**

**Eugen Geisser:** Einen Tag der offenen Tür haben wir insgesamt vier Mal durchgeführt, an denen uns jeweils verschiedene Organisationen besucht haben. Einer davon war ausschliesslich für die Elternvereinigung vorgesehen.

**Heinz Laeng:** Durch meine Tätigkeit kannte ich viele verschiedene Leute. Dies war natürlich ein Vorteil, um den Bekanntheitsgrad der Stiftung Bürozentrum zu erhöhen.

Generell haben branchenfremde Leute unserer Idee viel schneller Anerkennung gezollt als branchenverwandte Personen. Der Vermieter war uns ebenfalls sehr wohl gesonnen. Wir mieteten im 5. Stock die Attika-Wohnung und bereiteten dort die Mahlzeiten für die Mitarbeitenden zu.

**Wie viele Stellen wurden durch die Gründung der Stiftung Bürozentrum geschaffen?**

**Heinz Laeng:** In der Gründerzeit besetzten wir zweieinhalb Stellen. Das Mittagessen holten wir im Restaurant Schützengarten. Der damalige Gastgeber war uns sehr gut gesinnt und verrechnete uns pro Mahlzeit gerade mal sechs Franken.

Heute arbeiten ca. 50 Personen verteilt auf 25 Vollzeitstellen in der Stiftung Bürozentrum. Zusammen mit den 40 Arbeitsplätzen für behinderte MitarbeiterInnen sind ca. 90 Namen auf der Lohnliste. Sie sehen, unser Pflänzchen hat sich schön entwickelt.

**Und was wünschen Sie der Stiftung Bürozentrum für die Zukunft?**

**Heinz Laeng:** Dass Menschen mit einer Behinderung, welche in der Privatwirtschaft keinen Arbeitsplatz finden, in der Stiftung Bürozentrum arbeiten können. Und natürlich, dass die Stiftung Bürozentrum auch in Zukunft auf starke finanzielle Unterstützung von allen Seiten zählen kann.

**Eugen Geisser:** Es ist auch bezeichnend, dass beim geplanten Neubau das aktuelle Angebot von 40 Arbeitsplätzen beibehalten wird. Die Stiftung Bürozentrum kann und will nicht grösser werden. Sie soll immer ein sozialer Dienstleistungsbetrieb bleiben – dann erfüllt sie ihren Zweck.

**Heinz Laeng und Eugen Geisser, herzlichen Dank für dieses Gespräch.**



# DIE WELT ZUHAUSE

INTERVIEW MIT OEZKAN SABANCI

In unserer Serie «Persönlich» sprechen wir im Jahr 2008 mit Personen, die seit unserer Gründung 1988 mit dabei sind. Diesmal ist dies Oezkan Sabanci, unser Fussarbeiter (er bedient die Tastatur mit seinen Füssen).

**20 Jahre Stiftung Bürozentrum – Was geht Dir durch den Kopf, wenn Du dies hörst?**

Grosse Freude! 20 Jahre im selben Betrieb arbeiten zu können ist nicht selbstverständlich.

**Wenn man so lange im gleichen Betrieb gearbeitet hat, bekommt man da nicht manchmal Lust, nach etwas Neuem Ausschau zu halten?**

Natürlich hat man Phantasien – aber die Dinge, die mich interessieren, kann ich behinderungsbedingt nicht realisieren. Mich faszinieren Berufe, die mit Mobilität zusammenhängen: Pilot, Reiseleiter oder Zugkondukteur.

**Was ist Dein persönliches Highlight in dieser langen Geschichte?**

Es ist soviel passiert in den vergangenen 20 Jahren, da ist es schwierig ein Highlight zu nennen. Am ehesten vielleicht, dass ich es in all den Veränderungen immer wieder geschafft habe, diese zu bewältigen und dabei zu bleiben.



**Was sind Deine liebsten Tätigkeiten und welchen Auftrag machst Du besonders gern?**

Ich habe einen neuen Auftrag, nämlich Naturalspenden die der Freundeskreis geschenkt erhalten hat, auf der Internetauktionsseite Ricardo zu versteigern. Das macht mir Spass, es ist wie ein grosser orientalischer Basar.

Und dann stemple ich gerne Couverts. Wer mich kennt ahnt es schon: natürlich mit den Füssen.

**Arbeit ist das nur das halbe Leben, wofür interessierst Du Dich sonst noch?**

Meine grosse Leidenschaft ist das Reisen. Ich liebe es unterwegs zu sein. Die ganze Welt ist mein zu Hause, wobei ich gemässigt Klima bevorzuge. Natürlich muss auch die Rollstuhlgängigkeit gegeben sein. Meine Ideen sind grenzenlos, mein Budget leider nicht ...

**Bist Du beim 40-Jahr-Jubiläum dabei?**

Selbstverständlich – wenn nichts dazwischen kommt.

— INTERVIEW: BRUNO RUEGGE

## RICARDO

Ricardo und Ebay, die Internetauktionsplattformen sind in aller Leute Mund. Wir bieten, wie im Interview nebenan erwähnt, in diesem Zusammenhang eine neue Dienstleistung an. Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

- Sie schenken uns im Sinne einer Naturalspende noch gut erhaltene, verkäufliche Gegenstände und wir verkaufen sie auf Ricardo.
- Wir versteigern für Sie Ihre Gegenstände und verrechnen Ihnen dafür eine Pauschale (Für Erfassung, Fotografieren, Ricardo-Gebühr und allenfalls Versand). Der Verkaufserlös gehört Ihnen.

Dies ist der einfachste Einstieg für Sie in das Ricardo/Ebay Zeitalter. Willkommen auf dem Marktplatz.

➔ KONTAKT: [BUSINESS@STIFTUNG-BUEROZENTRUM.CH](mailto:BUSINESS@STIFTUNG-BUEROZENTRUM.CH)



20  
JAHRE  
BARRIEREFREI

B-  
POST – NUMMER 2/08

## I M P R E S S U M

HERAUSGEBERIN: STIFTUNG BÜROZENTRUM, LUZERN  
WWW.STIFTUNG-BUEROZENTRUM.CH  
REDAKTION: B-POST@STIFTUNG-BUEROZENTRUM.CH  
AUFLAGE: 2000 EX., ERSCHEINT 4-MAL JÄHRLICH  
ABONNEMENT: FÜR GÖNNERINNEN UND GÖNNER IM  
SPENDENBETRAG AB 5.– ENTHALTEN  
GRAFIK: ANDRÉ MEIER UND FRANZISKA KOLB, LUZERN  
DRUCK: GAMMA PRINT, LUZERN

